



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Neue Bücher

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Neue Bücher

Die verdienstvolle Sammlung der „Märchen der Weltliteratur“, die Friedrich von der Leyen und Paul Jaunert im Verlage von Eugen Diederichs in Jena herausgeben, ist neuerdings um zwei Bände von ganz eigenem Reiz und von besonders hohem, wissenschaftlichem Werte erweitert worden. Unter dem Titel „Südseemärchen“ sammelt Paul Hambruch eine große Anzahl von Erzählungen recht verschiedener Art, die er teils selber gesammelt, teils älteren Werken und Beschreibungen der australischen und melanesischen, mikronesischen und polynesischen Eingeborenen entnommen hat; wir finden sogenannte ätiologische Sagen, d. h. phantastische Antworten auf allerlei Fragen aus dem Reiche der Natur (z. B. „Woher der Frost kommt“ oder „Warum der Kasuar keine Flügel hat“), Geistergeschichten und eine große Anzahl von kleinen Novellen, alles treu übersetzt bis auf einige Natürlichkeiten im Ausdruck, die gemildert wurden. Eine liebevoll eingehende Einleitung, Anmerkungen und zahlreiche, zum Teil vortreffliche Abbildungen geben dem Leser eine reichliche Erläuterung, deren er hier vielleicht mehr bedarf, als bei irgend einem andern Bande der Sammlung. Denn so viel die „Märchen“ der Südsee nach ihrem Aufbau, ihrem Stil und bisweilen nach einzelnen Motiven mit unsern gemein zu haben scheinen, im Grunde bilden sie doch eine Welt für sich.

Ganz anders die „Neugriechischen Märchen“, die uns einer unserer hervorragendsten Sprach- und Volksforscher, Professor Paul Kretschmer in Wien als hochwillkommene Gabe auf den Weihnachtstisch legte, und die ebenfalls zum guten Teil auf eigenen Sammlungen beruhen. Die Übersetzungen folgen nicht bloß dem Gang der Handlung, sondern den leisen Schwankungen des Stils, der Neigung der Erzähler zum Formelhaften und den feinsten Abschattungen der Stimmung mit philologischer Genauigkeit und mit künstlerischem Partgefühl, ohne falsche Scham und ohne die geringste Effekthascherei. Diese Märchen stehen im engsten Zusammenhang mit dem Erzählungsschatze der vorderasiatischen und der europäischen Völker, und der Herausgeber weist mit der ihm eigenen Belesenheit Nummer für Nummer auf die wichtigsten, bekannten Typen hin; er gibt auch dem vergleichenden Forscher die nötigen Hinweise auf die einschlägige Literatur, vor allem auf die unerschöpfliche Neubearbeitung der Anmerkungen zu den Grimmschen Märchen von Bolte und Polivka. (Leipzig, Dieterich-Weicher). Dabei werden einzelne Ausdrücke und Wendungen erklärt, die Gewährsleute genannt und, was in älteren Sammlungen meist versäumt wurde, die im Volk lebenden Titel der einzelnen Geschichten aufgeführt. Kulturgeschichtlich fesselnd ist die Einleitung, die sich vor

allen mit den übermenschlichen Personen der griechischen Märchen befaßt; gibt doch ihre besondere Auffassung und Gestalt den von Volk zu Volk wandernden Erzählungen jeweils ihre ganz eigene, nationale Färbung. Bezeichnend für die neugriechischen Märchen sind vor allem die „Drachen“, die man sich aber nicht in Schlangengestalt denkt, die vielmehr als menschliche Gegner, als Mädchenräuber, ja als Freier auftreten, ins Kaffeehaus gehen und ihre festen Wohnungen haben, kurz, sich vom Menschen nur durch ihre geheimnisvollen Kräfte, auch durch ihre Bösartigkeit unterscheiden: in ihnen scheinen nach Kretschmer die schlangenförmigen Giganten der alten Sage fortzuleben. Durch die Vermittlung der Türken haben die Griechen ferner die Gestalt des schwarzen Unholds von den Arabern übernommen, wie ihm denn auch der Name Arapis geblieben ist. Mit den Arabern teilen sie weiter das Mißtrauen gegen die „Dünnbärtigen“ oder die Barillosen, die als schlau und hinterlistig gelten. Eben daher aber stammt die wunderbare Gestalt der „Schönen der Welt“, der Prinzessin „Tausendschön“, wie Kretschmer übersetzt.

Beide Sammlungen bieten uns reiches, zum großen Teil ganz neues und vor allem gewissenhaft zubereitetes und erläutertes Material und zeugen von der wachsenden Gediegenheit und Wissenschaftlichkeit des ganzen Unternehmens.

Professor Dr. R. Petsch

---

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

---

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.  
 Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Dichtersfelde West. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Dichtersfelde West, Sternstraße 56.  
 Fernsprecher des Herausgebers: Amt Dichtersfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Birkow 6510.  
 Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 2a  
 Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 98/97.

Wir bitten die Freunde der :: :: :: ::

## Grenzboten

das Abonnement zum II. Quartal 1917

erneuern zu wollen. — Bestellungen

nimmt jede Buchhandlung und jede

Postanstalt entgegen. Preis 6 M.

Verlag der  
**Grenzboten**

G. m. b. H.

Berlin SW 11.